

Saale-Zeitung

Halle'sche Neueste-Nachrichten ♦ handelsblatt für Mittelddeutschland

Die „Saale-Zeitung“ erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Der monatliche Bezugspreis durch unsere Boten, Ausgabestellen ohne Beleggeld 1.40 Goldmark, durch die Post 1.60 Goldmark und 24 Goldpfennig Beleggeld. Schluß der Anzeigen-Annahme: Sonn-Abend vormittags.

Die Anzeigen werden nach Kolonial-Zellen berechnet, die Zelle 0.21 Goldmark. Bezugsadresse: Neue Brunnstraße 1a nach Str. Braunhaustraße 17. Preisproben: Cummer-Dummer 7431. Druck-Verlag: „Saalezeitung Halle/Saale“, Druck-Verlag: Konstantin Reichhold & Co., Halle a. S. Postfach-Adresse: Leipzig Nr. 22815. Erschließungsort: Halle a. S.

„ . . . und im Unglück nun erst recht!“

Deutscher Tag in Halle.

Es gibt keine Erinnerung, die schmerzlicher brennt im deutschen Herzen, als heute die Erinnerung an die Tage von Gravelotte, Sedan und Paris, an die Zeit von Blut und Eisen, in der Bismarcks Staatskunst und Moltkes Feldherrngenie uns das Reich, das einige deutsche Reich voll von Macht, Glanz und Herrlichkeit schufen. Aber es gibt auch keine Erinnerung, die uns enger an unsere vaterländischen Pflichten mahnt als das Gedenken an die Väter und das Gedenken an die Brüder, die im Weltkrieg das Leben für Deutschland einsetzten. Sie hinterließen ein Erbe, dessen die Enkel nicht würdig waren, ein Erbe, das leichtfertig aufs Spiel gesetzt wurde, indem Wehr und Waffen weggeworfen und die Grundfesten des deutschen Reiches durch das eigene Volk erschüttert wurden.

Deshalb strömen am 11. Mai tausende deutscher Männer nach Halle, um am Kaiser-Bismarck-Moltke-Denkmal, dessen Moltke-Standbild neu geweiht wird, nachdem es vor Jahr und Tag freventlich geschändet wurde, den Schwur zu leisten, wieder der Väter und Brüder wert zu werden, und zu bekennen, daß trotz Revolution und Versailles das deutsche Geschlecht der Gegenwart und Zukunft dankbar und treu das hüten und halten will, was uns von einstiger Größe geblieben ist, die deutsche Einheit.

Alf die tausende, die glühenden vaterländischen Herzens diesen Schwur am Sonntag zu leisten bereit sind, wissen, daß die Wiedererrichtung des Moltke-Standbildes und die Parade draußen vor dem Mansfelder Tore ihnen ein Symbol sind.

Der mit parteipolitischer Blindheit geschlagene Gegner unserer, mächtig das ganze Volk erfassenden deutschen vaterländischen Bewegung und der Träumer von internationaler Veröhnung und ewigem Weltfrieden läßt Sturm dagegen, daß deutsche Männer sich finden, die offen die Liebe und Treue zu Volk, Vaterland und Reich bekennen wollen. Denn nur dadurch kann der schlafende Mischel angerrüttelt werden. Der Wille, dem deutschen, in unzählige Parteien, Wirtschafts- und Berufsgruppen zerplitterten, sich gegenseitig zerfleischenden, händig miteinander habenden, gedemütigten Volke die zwingende Notwendigkeit zu Einsicht und innerem Frieden in die Leiber und so selbstfühligen und verzweifelten Gemüter zu hämmern, ist jenen „Reaktion“. Sie haben noch nicht einen Funken jenes Geistes verspürt, der einen Moltke drei Menschenalter lang geleitet hat: Moltke treu bereit für des Reiches Herrlichkeit.

Und Scheel blüht der Franzose über den deutschen Rhein und vergißt, daß seine rauhe Siegerfaust auf einem Volke, das trotz aller nationalen Untugenden, wie kein anderes der Welt, nur ein Volk von freien Männern oder überhaupt nicht sein kann, die Launen und Gleichgültigen aufrüttelt, sobald sie die Faust in der Tasche ballen und bittere Flüche ausstoßen.

Süßeltrassen und Revanchegeschrei. Niemand als die Männer, die heute und morgen in Halle Knäuel der Franzose von Rhein, Ruhr und Saar nicht vertrieben werden kann. Und auch feiner der vielen Tausende dürfte im Zweifel darüber sein, daß das Rad der Weltgeschichte nicht zurückgedreht werden und mit einem

diesem Werke der deutschen, nationalen Selbst-erziehung. Wer es in den Mauern des deutschen Hauses nicht begreift, der soll nicht unser Feind sein. Selbst er wird auch erkennen, ehe es zu spät ist. Das ist unser Trost. Wer jenseits der Grenzen eine solche nationale Willensregung des deutschen Volkes in diplomatisch-politisches Kapital zur Anrechnung unseres Vaterlandes ummünzt, der wird eines Tages mit Schreden gewahr werden, daß gallische Heimtücke und Rachsucht, ebenso wie der Vergangenheit noch einmal den turor teutonius entfesseln können. Wer aber schließlich draußen im Ausland ruhig und sachlich solche nationalen Willensregungen beobachtet, der wird gerecht genug sein, uns Deutschen auch das zugubilligen, was andere Völker für sich in Anspruch nehmen.

Nur dann, wenn sich jeder Deutsche auch bewußt als Deutscher fühlt, wird Deutschland wieder genesen. Nationalgefühl ist die erste Voraussetzung zu politischer, wirtschaftlicher und kultureller Gesundung eines Volkes. Deshalb grüßen wir die Tausende, die sich am 11. Mai in Halle zusammenfinden. Sie sollen Führer des deutschen Volkes auf diesem Wege sein, Mahner und Warner, Käufer und Wächter: Führt deutsch, denkt deutsch, handelt deutsch!

Deutschland, Deutschland über alles,
Und im Unglück nun erst recht!

Moltkeworte.

„Nicht der Glanz der Erfolge, sondern die Lauterkeit des Strebens und das treue Beharren in der Pflicht wird über den Wert der Menschen entscheiden.“

„Ohne einen ganz bestimmten Zweck und anders als für die Entscheidung aller Kräfte zusammenzufassen ist ein Feiler.“

„An der Unwiderfesslichkeit Gewalt der Verhältnisse scheitert selbst der beste Mann und von ihr wird ebenso oft der Mittelmäßige getragen, aber Glück hat auf die Dauer doch nur der Tüchtige.“

Die Mandatsverteilung im Reichstag.

Berlin, 10. Mai. (Zuspruch.) Nach den neuen amtlichen Feststellungen des Wahlergebnisses ist die Verteilung der Mandate wie folgt: Sozialdemokraten 100, Deutschnationale 98, Zentrum 65, Deutsche Volkspartei 44, Demokraten 24, Kommunisten 62, Bayer. Volkspartei 16, Bayerische Bauern 10, Hannoveraner 5, Deutschpolnische 32, Landliste 9, Deutschsozialisten 4. Gesamtwahl der Mandate 471. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Gesamtwahl der Abgeordnetenliste noch eine geringe Erhöhung erfährt.

Kein, wenn morgen, Sonntag, die Hülle vom dem neuen Moltke-Standbild fällt und wenn draußen auf den Passendorfer Wiesen Tausende und aber Tausende unter hunderten von Bannern und Fahnen mit den Farben aus Deutschlands großer Zeit, ihren Heerführern im Weltkrieg die Treue aufs neue geloben, die sie einst im Felde im Trommelfeuer französischer, englischer und amerikanischer Granaten hielten, so ist das weder ein Ausfluß politischer Rückständigkeit, noch törichtes

Federstich das politische, soziale und wirtschaftliche Deutschland von 1914 wieder geschaffen werden kann.

Aber trotz der Rache und des Hasses, die der Erbfeind täglich über uns schüttet, und trotz des Giftes und der Galle, die der innere deutsche Gegner auspricht: Am Sonntag soll der Massenwille des deutschen Volkes erneut befestigt werden: Wir sind auch ein Volk, wir müssen einzig sein, wir wollen frei werden. Der Tag soll einen kleinen Baustein liefern, zu



Erinnerungsblatt

an die Wiedererrichtung des Moltke-Standbildes zu Halle a. S.
am 10. und 11. Mai 1924.

Ein törichter Beschluß.

Kollektivität über den Sachverständigenrat... Der Parteivorstand der Sozialdemokraten hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, über die Frage Annahme oder Ablehnung des Sachverständigenrates einen Kollektivbescheid herbeizuführen.

Wenn jetzt die Sozialdemokratie nun allen Erntes einen Kollektivbescheid über Ja oder Nein, über Annahme oder Ablehnung, herbeiführen will, ist lediglich der Klärungsprozeß innerhalb der Deutschnationalen überflüssig gemacht.

Arbeitergroßen.

Das Bremer Blatt 'Rube Brano' berichtet kürzlich, daß die Bergarbeiter des Ruhrgebietes einen Espanisafonds von 18 Millionen Kronen belegen - oder richtiger gesagt, belegen lassen.

Das Glück der Ingrid Wendland.

Roman von Erich Freiden. 17. Fortsetzung. 'Dann - ja, dann - das weiß Gott in seinem alleinigen Willen auf, 'Nest Lante, gab hinein in die Tonne zu meiner armen Ingrid!'

Kritische Lage im Ruhrgebiet.

Gescheiterte Vermittlungsversuche.

Esien ohne Gas. Kommunistischer Terror. Essen, 10. Mai. (Rundfunk.) Die Streiklage im Ruhrgebiet hat sich weiter verschärft. Die Verhandlungen in Westfinghausen sind ergebnislos geblieben.

In Einzelnen wird uns von unserem Eiferer Mitarbeiter über die Lage im Ruhrgebiet berichtet.

Die Kommunisten verfolgen fortgesetzt, den Konflikt zu politischen Zwecken auszunutzen. Die Polizei hat an manchen Orten heimtückliche den Kommunisten abgeleitete Zusammenkünfte aufgehoben, so eine solche in Bochum.

Ministeriums erwarpen, daß dieser Fonds von Fritz nach Prag geschickt wurde, um 'Dispositiv' der Verwirklichung zu dienen.

Eine Mahnung an die Welfen.

Essen, 10. Mai. (Rundfunk.) Die Zentrumspartei für die besetzten Gebiete, die Deutschnationalpartei für die besetzten Gebiete rufen, eine Kundgebung an die Bevölkerung Hannover, um sie aufzufordern, in dieser Stunde in

ten unter dem Namen 'Reiniger Volksbund' auf und ließen unter Führung des berüchtigten Separatisten Gainer. Begleitend wurde wurden von der Besatzungsmacht des Reiches Verhandlungen geschickt, während sonst solche Verhandlungen verboten sind.

Dortmund, 10. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Das gesamte Stahlwerk Hoesch in Dortmund liegt still, abgesehen von zwei Höfen, die aber abends wieder arbeiten. Bei der Dortmunder Union hat beim Hoesch machen sich ebenfalls umfangreiche Betriebsstörungen bemerkbar.

Unruhen in Oberschlesien.

Auch im ober-schlesischen Gebiet und in Sachfen hat sich die Lage durch Einstellung der Kohlenarbeiten verschärft.

Hindenburg, 10. Mai. (Rundfunk.) Gestern nachmittag fand hier in der großen Saal der Konferenz der Betriebsräte schlesischer Rüstungen statt, in deren Verlauf ein Antrag auf Einstellung für Kohlenarbeiten auf den Gruben im Gebiet um Hindenburg der Arbeit der Betriebsräte von 89 anwesenden Betriebsräten der Grube 65 für und 17 gegen die Einstellung.

Die Arbeit in der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik ist heute vormittag nach neunmonatiger Einstellung des Betriebes in Lubmighausen und Duppard durch den kommunisistischen Schlichterverband der Chemie von den Arbeitsschlichtern der früheren Beschäftigten wieder aufgenommen worden.

Der neue Frankentanz.

Rür die Währungsfrage in Frankreich, die vor ihrem Abschluss steht, hat es gerade noch an einem 'deutschen Wandler' gefehlt, um die Ausläufer des 'Nationalen Widders' in bombastischer zu steigern.

Die Wasserentwässerung in Dresden.

In den Wasserentwässerungen bei der Dresdener Polizei wird bekannt, daß das Dresdener Polizeipräsidium von privater Seite auf die Angelegenheit aufmerksam gemacht wurde.

Die Wasserentwässerung in Dresden.

Die Wasserentwässerungen bei der Dresdener Polizei wird bekannt, daß das Dresdener Polizeipräsidium von privater Seite auf die Angelegenheit aufmerksam gemacht wurde.

Die Wasserentwässerung in Dresden.

Die Wasserentwässerungen bei der Dresdener Polizei wird bekannt, daß das Dresdener Polizeipräsidium von privater Seite auf die Angelegenheit aufmerksam gemacht wurde.

Die Wasserentwässerung in Dresden.

Die Wasserentwässerungen bei der Dresdener Polizei wird bekannt, daß das Dresdener Polizeipräsidium von privater Seite auf die Angelegenheit aufmerksam gemacht wurde.

Konferenz Poincare-Macdonald

Poincarés Bedingungen für die Räumung des Ruhrgebietes.

London, 10. Mai. (Rundfunk.) Der politische Berichterstatter der 'Daily Mail' schreibt: Die Konferenz zwischen Poincaré und Macdonald und Poincaré in Genéve am 20. Mai sei nur das Vorwort für eine Vollkonferenz der europäischen Mächte, die zweifellos in England stattfinden wird.

Der neue Frankentanz.

Rür die Währungsfrage in Frankreich, die vor ihrem Abschluss steht, hat es gerade noch an einem 'deutschen Wandler' gefehlt, um die Ausläufer des 'Nationalen Widders' in bombastischer zu steigern.

Die Wasserentwässerung in Dresden.

In den Wasserentwässerungen bei der Dresdener Polizei wird bekannt, daß das Dresdener Polizeipräsidium von privater Seite auf die Angelegenheit aufmerksam gemacht wurde.

Die Wasserentwässerung in Dresden.

Die Wasserentwässerungen bei der Dresdener Polizei wird bekannt, daß das Dresdener Polizeipräsidium von privater Seite auf die Angelegenheit aufmerksam gemacht wurde.

Die Wasserentwässerung in Dresden.

Die Wasserentwässerungen bei der Dresdener Polizei wird bekannt, daß das Dresdener Polizeipräsidium von privater Seite auf die Angelegenheit aufmerksam gemacht wurde.

Die Wasserentwässerung in Dresden.

Die Wasserentwässerungen bei der Dresdener Polizei wird bekannt, daß das Dresdener Polizeipräsidium von privater Seite auf die Angelegenheit aufmerksam gemacht wurde.

Die Wasserentwässerung in Dresden.

Die Wasserentwässerungen bei der Dresdener Polizei wird bekannt, daß das Dresdener Polizeipräsidium von privater Seite auf die Angelegenheit aufmerksam gemacht wurde.

Schlüße für alle Zwecke in allen Weiten und Längen im Spezialgeschäft Gummi-Bieder, Gr. Steinstrasse 81 (Nähe Markt).

Wer seine... (Text partially obscured)

Zum Moltktag

Prolog zur Wiederaufrichtung des Moltkedenkmals

Ihr deutschen Brüder, die ihr aus den Gauen
Des deutschen Vaterlands hierher geeilt,
Euch gilt mein Gruß, euch wie den deutschen Frauen,
Euch alle grüß' ich, die ihr bei uns weilt!
Denn heute darf kein echter Deutscher fehlen,
Es gilt zu zeigen, wer noch deutschen Geist
Im Innern fühlt — die Latrastri weiß zu stählen
Für den Tag, der den Weg zum Aufstieg weist.

Was ist es nun, das heute uns vereinigt
Zu einem Fest am deutschen Saalestrand,
Wo deutscher Geist die schlechte Luft gereinigt,
Die einst durchwebte dieses rote Land?
Wir wollen tilgen eine alte Schande,
Die freche Bubenhand hier sah vollbracht;
Es hat der freche Mut der roten Bande
Vor einem Denkmal nicht mal Halt gemacht.

Und dieses Denkmal, das dem großen Denker,
Dem hehren Feldherrn einst gestellt,
Dem Freunde Bismarcks, Deutschlands Schlachtenlenker,
Hat äußerlich der Pöbel frech verlest.
In seinem Geist, da konnten sie nicht rühren,
Er lebt im Volke unverändert fort;
Das Heer, das er zum Siege durfte führen,
Wird auferstehn als starker deutscher Hort.

So wie wir jetzt das Denkmal neu errichten
Als Anerkennung seiner großen Tat,
So denken wir erneut an unsre Pflichten,
Die heut ein jeder zu erfüllen hat!
Symbolisch möchte ich die Feier nennen,
Da Moltkes Standbild heute neu erstehet;
Ein jeder Deutsche muß es klar erkennen,
Daß nur durch Kampf der Weg zum Aufstieg geht.

Deutsch sein heißt kämpfen für die deutschen Farben,
Für unsre alten Farben Schwarz-Weiß-Rot!
Soll denn das Volk noch lang im Elend darben? —
Wenn ja — dann lieber — ehrenvollen Tod!
Doch wenn wir einig wie die Väter waren,
Dann führt der Kampf zu einem sicheren Sieg!
Es muß Gerechtigkeit uns widerfahren,
— Mit Gottes Hilfe — die bis heute schwieg.

So können wir die Freiheit uns erringen;
Die Freiheit aber ist das höchste Gut;
Und unter unsres deutschen Adlers Schwingen,
Da fassen wir zu neuem Leben Mut
Als freier Vursch auf freier deutscher Erde,
Mit freiem Schwert in freier deutscher Hand!
Daß unsre Heimat unser eigen werde,
Erstreben wir, mein teures Vaterland! —

Edmund Overbeck.

Ein Willkommengruß unseren Gästen!

Ueber Nacht ist ein Blühen sondergleichen
über die Welt gekommen, wie es eben nur
unter den ungewöhnlichen Verhältnissen dieses
Frühlings möglich war, und auch unsere Stadt
Halle zeigt sich den vielen Tausenden von
Gästen, die zur Weihe des wiedererstandenen
Moltke-Standbildes hierher kommen, in einem
Mantel von leuchtendem Grün, durchwirkt vom
Schneeweiß der Dahliblüte und überhaucht von
dem roßigen Schimmer der blühenden Weiden-
bäumchen. Es ist der freundlichste Gruß, den
die festliche Saalestadt unseren Gästen zu ent-
bieten vermag.

Aber auch wir heißen die Gäste aufs herz-
lichste in unseren Mauern willkommen. Die
Bedeutung des Tages, die sie nach Halle ge-
führt, wird an anderer Stelle gewürdigt. Hier
ist es uns die schönste Pflicht, ihnen die köst-
lichen Stunden zu wünschen, die sie von ihrem
Aufenthalte in Halle erhoffen. Dem äußeren
Anlaß ihres Hierseins, die Enthüllung des
freudhaft zerstörten und nun wieder herge-
stellten Moltke-Standbildes heizuwohnen, wird
erst die rechte Weihe von der Tiefe der Emp-
findung, die alle diese Männer und Frauen,
Jünglinge und Jungfrauen besetzt, die bei der
feierlichen Handlung zugegen sein wollen. Ein
Strom von Begeisterung durchflutet alle diese
Herzen. Des Vaterlandes furchtbare Not er-
füllt sie mit dem Bewußtsein der Pflicht, in
Treu zusammenzuhaltend, miteinander ver-
bunden zu sein in wirklicher Volksgemeinschaft,
nicht verwirrt von der Parteien Gunst und
Haß. Des soll der Sonntag Zeuge werden.

Unsere Stadt Halle muß seit den Tagen
des Umsturzes immer wieder das löse Wort
hören, daß in ihr nicht gut wohnen wäre, weil
man hier Leben und Eigentum aufs Spiel setze.
Und vielleicht kommen auch manche hierher

in dem Gedanken, daß der Aufenthalt hier ein
Wagnis bedeute. Um so mehr haben wir
Ursache, unseren Gästen zu zeigen, daß Halle
trotz allem eine friedliche Stadt ist, bereit, den
von auswärts kommenden Vaterlandsfreunden
sich in bestem Lichte zu zeigen. Halle ist eine
Stadt, in der viel gearbeitet wird, die also
ihr ehrlich Teil an dem Aufbau unserer
Wirtschaft hat, sie ist aber auch eine Stadt,
die festlicher Freude nicht abhold und der
jeder willkommen ist, der sie mal nicht im
Alltagsgewand sehen möchte. Sie hat darum,
wie schon bemerkt, ihr kostbares Kleid ange-
gelegt, und wenn das noch überstrahlt wird
vom Sonnengold, dann wird es jedem unserer
Gäste warm ums Herz werden. Er wird sich
hier wohl und heimlich fühlen, um so mehr,
als er auch erkennen wird, daß in Halle, der
Stadt hoher Kulturgüter, ein Menschenhag
lebt, der mit ihm fühlt und denkt — leidet.

Wir Hallenser wissen uns in dieser Schick-
salsgemeinschaft des deutschen Volkes mit
allen aufs innigste verbunden, die mitzuarbei-
ten gewillt sind an der Wiederaufrichtung des
Deutschen Reiches, die sinnbildlich verkörpert
wird in der Wiederrichtung des Moltke-
Standbildes, das nun morgen wieder in
alter Herrlichkeit mit den beiden anderen
weltgeschichtlichen Persönlichkeiten vor aller
Augen stehen wird. Das wuchtige Kaiserdenk-
mal an der Poststraße ist, man mag es vom
Standpunkt der bildlichen Kunst so oder so
beurteilen, zu einem Wahrzeichen der Stadt
geworden, wie manches ihrer älteren Bau-
denkmäler. So ward es auch unsere Pflicht,
es nach seiner teilweisen Zerstörung durch
Bubenhand wieder in seiner früheren Gestalt
herzustellen. Dank der Festigung unserer
Geldwirtschaft ist das Werk alsbald begonnen

und nun vollendet worden, — morgen wird
es aufs neue geweiht.

Es ist uns Einheimischen, die wir mit
unserem Denken, Fühlen und Tun dem Vater-
lande gehören, in aller Trübsal der Zeit eine
hohe Freude, zu sehen, wie aus allen Teilen
des Deutschen Reiches und allen Himmels-
richtungen gleichführende Tausende und Aber-
tausende nach der Saale hellem Strande eilen,
um in der Stadt, die in alten Zeiten schon
eine Pflegstätte stolzer bürgerlichen Geistes
und darum hoch berühmt war, in der erlauchte
Geister gelebt und gewirkt haben, die heute
wieder bemüht ist, aus dem Schutt zerstörter
Ueberlieferungen und sonstiger zerstörter
Kulturwerte das Beste zu retten, in Halle
also sich ebenfalls zu diesem veredelnden, ver-
seumdeten, geknechteten Vaterlande zu stellen
zu bekennen. So wird unser Halle ein
Küßli, von dem Ströme innigster, tatbegeister-
ter Vaterlandsliebe ausgehen mögen. Und
müssen wir darum nicht alle, die so zu uns
kommen, lieben und ehren, denn es ist ihr so
fundamentales Bekenntnis zu dem, was uns am
teuersten ist, zugleich ein Beweis ihrer selbst-
loser Opferwilligkeit, die sie im Dienste des
Vaterlandsgebantens betätigen in der Sing-
gabe von Zeit und Geld, um in Halle Zeug-
nis ablegen zu können für das, was ihnen
außer Gott das Heiligste auf Erden ist.

Willkommen also, ihr teuren Schicksalsge-
nosser, die ihr von überall her nach Halle
kommt. Mögen euch die Tage hier zu einem
Erlebnis werden, das zu den köstlichsten Er-
innerungen gehört, deren ihr euch erfreuen
dürft. Willkommen, herzlich willkommen in
der alten Saalestadt, die es als ihre ehren-
vollste Aufgabe ansieht, euch zu erfreuen und
wohlzufallen. hm.

Wie das Kaiserdenkmal entstand.

Es war am 18. Januar 1896. Die Erinnerung an die Kaiserkrönung in Versailles lebte nach 25 Jahren mit besonderer Kraft auf. Patriotisch gestimmte Männer eilten zum Rathaus. Der Professor eloquentiae Stadtverordnetenvorsteher Dr. Dittmberger feierte in einer glänzenden Festrede den Jubeltag von Versailles:

„Der Deutsche im Ausland, ein lautes fremder Willkür ausgeliefert, steht wieder geachtet da, kein Fremdling lastet mehr den deutschen Namen. Unsere Weltmachtstellung schafft uns Respekt allerorten. Freudiger Stolz schwellt die Brust und inniges Dankgefühl erhebt das Herz. Dankgefühl vor allem gegen den Fürsten, der das deutsche Volk zu so herrlichem Erfolge geführt, Kaiser Wilhelm I., in dessen Berlin der Traum der Patrioten Greifbarkeit gewann. Aber man kann nicht Kaiser Wilhelms gedenken, ohne sich zugleich dankbar der Männer zu erinnern, die mit gestritten und mit gestritten, die genialen Kämpfer Bismarck, des Feldmarschalls Moltke und nicht zuletzt des großen Königslohnes unseres Freih. Dennoch kann es nur die Person des ersten deutschen Kaisers aus dem Hohenzollernhaufe sein, auf die sich der Volksgedanke und die Volksverehrung konzentriert, wenn es gilt, der deutschen Einheit, diesem Geschenk vom 18. Januar 1871, ein würdiges Denkmal zu setzen. Nicht bloß deshalb, weil wir Wieder eines monarchischen Staates sind, wo der Herrscher fast aller Verdienste anderer genialer Männer und Führer doch immer das Oberhaupt ist, sondern vor allem wegen der Charakterzüge dieses Fürsten, der nimmer abließ von dem einmal angenommenen Ziele, aber dabei völlig allezeit die Überlegenheit Anderer anerkennen vermochte. Und wenn heute halbes patriotische Bürgerschaft daran denkt, der damals erregenen herrlichen deutschen Einheit ein Denkmal zu setzen, so kann nur Kaiser Wilhelm die Gestalt sein, in der sich dieser Dank verkörpert.“

Begleitet stimmte man dem Redner zu. Unter der Leitung des Kommerzienrats Veths, des damaligen Seniors des Bankhauses S. F. Lehmann, bildete sich rasch ein Denkmal-Ausschuß. Zeichnungslisten gingen von Hand zu Hand und nach wenigen Minuten schon konnten Oberbürgermeister Staube ostföndlich: 61 000 Mark sind gesichert. Das war die Hälfte der Summe, auf die man die Kosten eines Kaiser-Wilhelm-Denkmal veranschlagt hatte.

In Laufe der Zeit wurde der Denkmalsplan immer mehr erweitert. Zahlreiche Stimmen aus der Bürgerschaft vernahm man, daß in Halle ein besonders imponantes Monument errichtet werden müsse, ein Denkmal, das auch die beiden Paladine Kaiser Wilhelms in richtiger Weise würdige. Freilich wurde geklagt. Die Hunderttausend war überfordert. Es ging flott auf die Zweihunderttausend los. Da fand sich ein freisinniger Bürger, der schon zuvor reichlich gelder-

set hatte, der Geh. Kommerzienrat Dehne, und zeichnete nochmals 150 000 Mark. Mit einem Kostenaufwand von etwa 320 000 Mark ließ dann die gemaltene Anlage in der Volkstraße aufbauen. Den Aufseher, der dort auftrat, trug man an und richtete jene bequeme Zugangsstraße nach dem Martinsberg her, die noch jetzt den Hauptverkehr dort aufnimmt.

Nach fünf Jahren, nachdem jene 180 Bürger im Rathausbau den Denkmalsplan gefaßt hatten, spien zum erstenmal am 26. August die patriotischen Feinsinnigen an den Seitenplätzen des Monuments ihr Vollen, riefte lebendiges Wasser von den Stufen jener Plattform, auf der Jungdeutschland sitzt und lacht, in das halbrunde Becken, dessen Sieselgittere in goldenen stützenden Füßen auf den Sandstein war. Prof. Bruno Schmitz' Architektur rodelt seit der Zeit zu in gewaltiger lombardischer Sprache, und die ehernen Gestalten, die der Bildhauer Prof. Peter Breuer schuf, sind uns Hellenen seitdem vertraut geworden.

Ehe die Gestalten zu wurden, wie sie jetzt da stehen, hatte es in der Bürgerchaft einen von allem Motiven geführten Streit gegeben. Der Künstler wollte auch Kaiser Wilhelm ohne Kopfbildung bilden und treffliche Gründe wurden dafür angeführt. Aber die alten Krieger, die unter ihrem Kaiser in Frankreich gefochten hatten, wollten das auf keinen Fall lassen. Sie wollten ihn in erster Linie als den obersten Kriegsherrn, als ihren siegreichen Heerführer, der den Helm auf dem Haupte an ihrer Front entgegenbrachte und lobende Begeisterung in die Herzen goss. Und so mußte sich denn der Künstler doch noch dazu verstehen, wenigstens der Figur des Kaisers den Helm zu geben.

Am 26. August 1901 war Wehetag.

Hell lachte blauer Himmel über unserer Stadt, in deren Straßen festliche Fahnen und Wimpel wehten. Mit Stolz erinnerte sich die Bürgerschaft, wie der Aufschwung Halles, die Blüte unserer halbschen Industrie auf jenes Jahr zurückzuführen ist, das dem deutschen Volke die Einheit gewann. Und so fand denn die Denkmalsweihe, die auf einen Montag fiel, eine Begeisterung, wie selten ein Ereignis zuvor.

Lange vor Beginn der Feier wachte in der Volkstraße wie in der Rathausstraße eine vielantelnde für die Menschennge. Man erwartete als Vertreter des Kaisers von Preußen Friedrich Heinrich von Preußen. Seine Ankunft sollte den Auftakt der Feier geben. Ganz still war das Bild vor und an dem Denkmal. In den Straßen hatten die Chorgänger der Korporationen in Weiss Aufstellung genommen. Daneben die Kriegerveterane. Und die Fahnen und Banner selber vereinigten sich zu farbenprächtigen Bänden, das sich von dem ersten Ton der Architektur wirksam abhob. Links am Denkmal handten die Mitglieder des Denkmals-

ausschusses, rechts die Vertreter der halbschen Behörden. Auf dem Podium der anderen Seite der Volkstraße hatte man Platz für das Offizierskorps, die Ehrenmänner sowie für die Vertreter der Presse geschaßen. Reicher Damenstolz gruppierte sich auf der Tribüne. Keine letzte Festlichkeit. Dahinter das dunkle Laub des Lorbeerzweiges. So gab auch dies einen guten wirksamen Kontrast.

„Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.“ Wichtige stieg dieser Hommus zum Himmel empor. — Danach hielt Herr Justizrat und Stadtrat Eise, der Vorsitzende des Denkmalsausschusses, die folgende Rede:

„Was mit Begeisterung begonnen wurde, viel Zeit, viel Streit, viel Arbeit und Mühe hat es erfordert. Nun ist das Werk endlich vollendet, das die Dankbarkeit der halbschen Bürgerchaft, dank der Genialität der bildenden Künster, nicht allein wird es gefaßt, aber die Grobherzigkeit des Deutschen Volkes, das Lebenworte des großen Kaisers und seiner großen Mitarbeiter hat darin gerechte Würdigung gefunden. Unserer Stadt ist es eine Ehre und den halbschen Generativen ist es eine Wahrung.“

Was in großer Zeit begonnen, wahr es, lommendes Oberbürgermeister, Ihnen als dem Hauptvertreter der Stadt, das Monumnt, freie Männer wollten es, geniale Künster schufen es, Volk und Bürgerschaft nübte es.“

Bislang nahm Oberbürgermeister Staube das Wort: „Wir alle, die wir Zeugnissen des großen Kaisers Wilhelm sind, tragen sein Bild in unseren Herzen. Aber wir hatten immer den Wunsch, das ein Gedächtnis für das jüngere Geschlecht und für die kommenden Generationen ein Denkmal des ersten deutschen Kaisers in den Mauern von Halle errichten müßte. Nun ist es zur Wirklichkeit geworden. Es soll uns stets eine Wahrung an alles Lob und Ehrerbene sein, das mit dem Hohenzollernhaufe verbunden haben.“

Ein Wort des Bräutigams Friedrich Heinrich, dann fiel die Hülle und die Reiterfigur Kaiser Wilhelms erstarrte zum erstenmal im Sonnenschein. Prinz Friedrich Heinrich, eine hohe, schlanke Soldatengestalt, alle am Haupteslänge übererregend, verlas mit militärisch klingender Stimme eine

Kabinettsorder, die der Kaiser ihm beauftragt hatte, dem Oberpräsidenten von Boetticher zu übergeben: „In meinem liebsten Bedauern kann ich in meinem frühen Schmerz über den Heimgang Meinere selbigen Frau Mutter, Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich, nicht, wie beabsichtigt, persönlich an der Enthüllung des in Halle für mein Land E. Majestät den hochseligen Kaiser und König Wilhelm den Großen, errichteten Standbildes teilnehmen. Ich erlaube Sie daher, der Stadt Halle bei dieser Feier Meinen Künsterlichen Gruß und Meinen Anteil zu senden. Dem für dieses patriotische Unternehmen ausdauernden, weiches für Gegenwart und Zukunft nicht nur die Erinnerung an den großen Kaiser festhalten, sondern auch die Halbschen der vielstolzen und dankbaren Geniarung der halbschen Bürgerschaft bilden wird. Ich halte Meinen der Stadt Halle ausgesprochenen Wunsch zu einer glücklichen Zeit zur Ausföhrung bringen zu können. 21. August 1901 Wilhelm R.“

Nunmehr wachte der Oberpräsident von Boetticher an die Berlamung: „Anlaß des Standbildes des ersten deutschen Kaisers aus dem Hohenzollernhaufe erneuert mir das Gedächtnis, treu festzuhalten zum Herrscherhaus, in der Jugend patriotischen Sinn zu pflegen und den Begeisterungen entgegenzusetzen, die uns die wertvollen Jahre beredeten wollen. Gern folgen wir unserem halbschen Herrn, der mit meinem Rat und leiser Hand Gerechtigkeit führt. Was er auch lernen, aus ein Wehrer der Deutschen und materielle Herr, der mit dem Himmel sein leuchtendes Leben noch lange dem deutschen Volke erhalten. Unser allerwundersgünstiger Kaiser lebe hoch, hoch, hoch!“

Während der Sänerchor den Choral „Hun danket alle Gott“ anstimmte, setzte auf allen Tärmen das herrliche Gefühl der Gloden ein. Gestaltliche Kränze nieder. Ein altes Ritterdenkmals umfing an großen herbei und weihte dem Gedächtnis des großen Kaisers für halbschen einen heilbringenden Kranz.

Alle, die sich noch auf jenen Tag besinnen können, wissen, daß es ein Tag halbschen Erlebnisses gewesen ist. Alle Behörden und prominenten Persönlichkeiten waren zu läuden. Die am Denkmal niedergelegten Kränze türmten sich fast Berghoch. Silberne und goldene Buchstaben schimmerten auf den Kränzen. Die unglückliche Katastrophe der Unvorsichtigkeit ist die Stadtbürger Bismarcks und Moltkes mit patriotischen Berbeirungen, denen Bismarck und Moltke waren in ihre Ehrenbüden. Oberbürgermeister Staube erhielt den roten Adlerorden III. Klasse, Stadtrat Justizrat Eise, Stadtrat Reichenstein und Stadtrat Gensmer den roten Adlerorden IV. Klasse, Geheimrat Dehne und Geheimrat Dittmberger den Kronenorden III. Klasse.

22 Jahre hat das Kaiserdenkmal unberührt gestanden, ein Monument deutscher Großthaten auf dem Vaterland gewoben. Darum forderte es die Forderungsfähigkeit kommunistischer Verbände heraus, dem begriffen ich in jener Neuchtsamkeit des vorigen Jahres verheißte Büden an dem genialen Künsterhand dort aufgeführt. Mit Dynamit sprengten sie die Mollsteiger los, die Figur des großen Defensers und Schmieders, der in mäterlich angeordnetem Gehmamtel immer behand, die Form unter der Brust zerstreut.

Ein Sturm der Empörung ging damals durch die Bürgerschaft. Das Verbrechen ist eine Ungeheuer, die alle Schichten des Volkes ergriffen. Und noch die die Fregel der Sühne gefanden, was man sich einer Truch Not und Gorge, die der Mitleid bringt, grimmer dem je, soll das geschändete Standbild erneuert werden und weiter zeugen von großer deutscher Zeit.

Das Werk ist vollendet. Heute ist wieder Wehetag. Aber nicht nur Halles Bürgerschaft wie damals leidet dabei den Schmerz, das Denkmal zu schirmen und zu schützen, nein überall da, wo man Sinn hat für des Vaterlandes Größe, für erhabene Verdienste der Vergangenheit, kehren sich die Empfindungen und die Gesinnungen der Feier zu, die sich heute in unserer Stadt im hellen Jubel vollzieht.

Fahrräder!
Viktoria, Triumph, Presto, Panther, Torpedo
Reparaturwerkstätte für alle Systeme
Paul Krause
Kleine Ulrichstraße 18a :: Tel. 3242

Primo Bettfedern
ger. u. unger. v. 1.50
20 p. W. an, pr. 20
Damen 6.7, Herren 7.00
nen 12 u. 14 Mark. Entl.
Zahlungserleichterung.
Preisliste gratis.
Spezial f. Bettfedern
Henn-Str. 12
(Nördlich)

Rundfläbe
13 bis 45 mm
Brennstoffe
Stahl, Reibstein
Dachpappe, Dachzif.
Gartenplähe
Stangen
gefchäft u. angefährt
Spezialfeilen
Baumleiten
Walt u. Spalters
leiten
Blumenfläbe
Carl Schumann
Hohlschling
Dr. Steinstr. 30, Tel. 6474

Gardinen
Grossiager nur für Wiederverkäufer
L. H. Rosner, Leipzig Schleierstrasse 3.
— Gegründet 1902 —
In- u. Auslandsversand — Alle Neuheiten der Branche.

Fahrräder
Ersatzteile
Otto Hänsch
Turmstrasse 156
Telephon 2719.

Zürbiger Rübensaft
Garantiert rein
schr preiswert
ausgeföhrt
Zürbiger Rübensaftfabr.
C. Dorries

Epilepsie,
(Fallsucht, Krämpfe)
Lohnlosg. auchschicht,
das alles unsonst ap-
pand, ver. technisch
belebende Broschüre,
Lohnlosg. Apollinar
Berlin 80, 15
Michaelkirchstrasse 34.

Chaiselouques
pr. 20, und Decken,
Werkzeuge
Patent- u. Auflege-
Matrassen
in jeder Größe
u. Preis.
W. u. Stoffe
Stub-Gofas
Stub-Zeifel,
pr. 10, und Beüge,
4 1/2 l. g. h.
E. Maß
Charlottenstraße 9.

Haus-Verwaltungen
werden nach engestgenommen und zuverlässig
ausgeföhrt durch
Volkmann, Weidenplan 20 I.

Speisekartoffeln
aus Sandboden wieder eingeföhrt.
Otto Jutz, Endw. Wönderstr. 45,
Triftstraße 33, Rosenstraße 13.
Tel. 5649.

Werschen-Weissenfeler Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft
Halle a. d. S.

Briketts | **Gesiebte Kohle** | **Mineralöl**
Naßpreßsteine | **Grudekoks** | **Paraffin**
Förderkohle | | **Paraffinkerzen**

Verkaufsstelle für den Bahnversand von Brennstoffen und Mineralölen:
Thüringische Kohlen- u. Brikettverkaufsgesellschaft m. b. H., Leipzig, Promenadestr. 1
Telephon 70866

WALDAU